

Neue Wege, alte Ziele

Um sich den Traum vom Henkelpott zu erfüllen, geht **PARIS SAINT-GERMAIN** erneut in die Transfer-Offensive. Doch diese unterscheidet sich von früheren.



Zweiter? Das entspricht so ganz und gar nicht dem Selbstverständnis des FC Paris Saint-Germain. Prinzipiell in jedem Wettbewerb, ganz besonders aber in der französischen Ligue 1. Die vergangene Saison hat Spuren hinterlassen. Dass Lille OSC Meister wurde, ist aus Pariser Sicht ein ärgerlicher Betriebsunfall, der sich nicht wiederholen darf. Zum dritten Mal seit der Übernahme des Klubs durch den katarischen Investor QSI vor zehn Jahren stand PSG in der heimischen Liga am Ende mit leeren Händen da. Folgenlos blieb es nie.

Erstmals 2012. Damals verpasste Paris im ersten Jahr unter der Flagge Katars den Titel, den sich Montpellier sicherte. Die Antwort folgte prompt: Die Verpflichtung von Ezequiel Lavezzi, Marco Verratti und des Topstar-Duos vom AC Mailand, Zlatan Ibrahimovic und Thiago Silva, für insgesamt 122 Millionen Euro legte den Grundstein für die nationale Dominanz der Folgejahre. Besonders beeindruckend aber war die Reaktion nach dem zweiten Misserfolg 2017. Weniger der Verlust des Meistertitels an AS Monaco dürfte damals entscheidend gewesen sein, als vielmehr die Demütigung in der Champions League im Camp Nou, wo es nach einem 4:0-Erfolg im Hinspiel eine 1:6-Niederlage gegen den FC Barcelona setzte. Neymar kam für die Rekordablöse von 222 Millionen Euro von Barca, Monacos Supertalent Kylian Mbappé kostete 145 Millionen.

Vier Jahre später hat PSG jetzt erneut im großen Stil zugeschlagen. Nicht nur, um die Ligue 1 zurückzuerobern, das steht außer Frage. Das

ganz große Ziel bleibt unverändert der lang ersehnte Henkelpott.

Dafür bekräftigte PSG-Präsident Nasser Al-Khelaifi im Frühsommer seine Ambitionen in Sachen Verstärkungen. „Wir werden aktiver als in den letzten Transferperioden sein“, sagte der 47-jährige Katarer Anfang Juni gegenüber der *L'Equipe*. „Auf manchen Positionen müssen wir uns gezielt verbessern. Wir wissen, was wir tun wollen“, ergänzte der ehrgeizige Klub-Boss. Genau hier zeigt sich ein erster Unterschied im Vergleich zu den letzten Jahren. Der Fokus liegt dieses Jahr nicht auf der ohnehin schon prominent besetzten Offensive. Der Schwerpunkt liegt weiter hinten.

Ganz oben auf der Liste stand die Position des Rechtsverteidigers, einer instabilen Stelle im Spielsystem der letzten Jahre. Serge Aurier, Thomas Meunier, Dani Alves und kürzlich Alessandro Florenzi folg-

Ganz anders als 2017: Gleich drei Zugänge kommen **ablösefrei**.

ten einander ohne große Kontinuität. Eigengewächs Colin Dagba, der 2018 unter Thomas Tuchel sein Profi-Debüt feierte, gewann langsam an Einsatzzeiten, stellt aber noch keine ernsthafte Alternative für einen Stammplatz dar. Die Lösung scheint gefunden zu sein und heißt Achraf Hakimi. Nach nur einem Jahr bei Inter Mailand zog der 22-jährige Ex-Dortmunder weiter zu PSG, das satte 60 Millionen Euro in die Lom-

bardei überwies. Der Marokkaner soll sich sofort und langfristig (Vertrag bis 2026) als Leistungsträger etablieren und auch seine Offensivqualitäten (sieben Tore und zehn Assists in der letzten Serie-A-Saison) einbringen. Trotz seines noch jungen Alters bringt Hakimi eine Menge Erfahrung mit. Auch in der Königsklasse, wo bereits 20 Einsätze zu Buche stehen.

Erfahrung, Cleverness und Nervenstärke, ganz besonders auf der europäischen Bühne, besaß hohe Priorität im diesjährigen Anforderungsprofil der Pariser. Dass es daran auf allerhöchstem Niveau noch fehlte, hatte das Halbfinal-Aus in der Champions League gegen Manchester City deutlich gemacht. Zur Abhilfe sicherte sich der Finalist von 2020 deshalb zwei wichtige Neuzugänge: Beide sind Champions-League-Sieger, und vor allem sind beide ablösefrei.

Mehr Routine als mit Sergio Ramos hätte PSG kaum verpflichten können. Nach 16 Jahren, 125 Einsätzen in der Champions League und

vier Königsklassen-Erfolgen (2014, 2016, 2017 und 2018) verließ er Real Madrid, um nun die Pariser Abwehr zu stabilisieren. Der 35-jährige Spanier unterschrieb für zwei Jahre und dürfte mit seinem Charisma eine Führungsrolle in der Innenverteidigung, die bislang vom Duo Marquinhos/Kimpembe gebildet wurde, beanspruchen – wenn er verletzungs-frei bleibt.

Einen Vertrag bis 2024 erhielt Georginio Wijnaldum, der mit dem FC Liverpool 2019 die Champions League gewann. Der 30-jährige Kapitän der niederländischen Nationalelf soll eine wichtige Rolle im Mittelfeld auf der Acht als Umschaltspieler und intelligenter Ballverteiler einnehmen. Wijnaldum zählte seit 2016 zu Jürgen Klopps Stammkräften, zeigte sich in großen Spielen entscheidend, konnte sich aber in Anfield nicht auf eine Vertragsverlängerung einigen.

Ablösefrei kam auch der frischgebackene Europameister Gianluigi Donnarumma. Mit dem 22-Jährigen





Titelreif? Neymar (l.) und Mbappé haben gleich vier prominente Mitstreiter bekommen – in erster Linie für die Defensive.



Donnarumma



Hakimi



Ramos



Wijnaldum

gelang Paris ein großer Coup. Auch wenn der Ex-Torwart des AC Mailand (251 Pflichtspiele) noch keine Champions-League-Partie in seiner Vita stehen hat, verfügt er über die gewünschte internationale Erfahrung. Die namhaften Transfers ergänzt Danilo Pereira. Der 29-jährige Portugiese, der bereits vom FC Porto ausgeliehen war, ist durch eine 16-Millionen-Euro-Kaufoption nun mit PSG bis 2025 verbunden.

Unterm Strich stehen also Ausgaben in Höhe von 76 Millionen Euro – kein Vergleich zum enorm kostspieligen Sommer 2017. Trainer Mauricio Pochettino, der Ende Juli seinen Kontrakt bis 2023 verlängert hat, zeigt sich bisher zufrieden. „Wir haben sechs Monate lang mit Präsident Nasser und Sportdirektor Leonardo daran gearbeitet, großartige Spieler zu verpflichten. Und wenn wir über Namen wie Wijnaldum, Ramos, Hakimi oder Donnarumma sprechen, dann sind das alles Profis, die ihr Niveau in anderen Topklubs gezeigt

und bewiesen haben, dass sie über die Qualität und die Mentalität verfügen, um bei PSG zu sein“, erklärte der argentinische Coach.

Weitere Verstärkungen könnten hinzukommen. Dem Vernehmen nach soll Interesse an Paul Pogba bestehen. Der 28-jährige französische Weltmeister, dessen Vertrag bei Manchester United in einem

180 Millionen Euro durch Verkäufe? Noch stocken die Pläne.

Jahr ausläuft, soll bisher noch kein Verlängerungsangebot bekommen haben. Doch um einen Transfer dieser Größenordnung zu stemmen, wären Verkäufe unabdingbar. Denn PSG rechnet mit einem Verlust von 250 bis 300 Millionen Euro für das nächste Geschäftsjahr. Gründe dafür sind fehlende Einnahmen aus dem Kartenverkauf und der TV-Vermark-

tung wegen des Ausstiegs von Rechte-Inhaber Mediapro.

180 Millionen Euro sollen deshalb durch Spielerverkäufe eingenommen werden. Doch sieht die Einnahmeseite nahezu leer aus. Einzig sieben Millionen Euro für den zu Bayer Leverkusen gewechselten Mitchell Bakker stehen zu Buche. Spieler wie Idrissa Gueye (31), Rafinha (28) oder auch der deutsche Nationalspieler Thilo Kehrer (24) könnten angesichts ihrer schlechten Perspektiven und zuletzt geringer Einsatzzeiten verkauft werden – das große Geld ist da aber nicht zu erwarten. Hingegen könnte der Spanier Pablo Sarabia (29) nach seiner guten EM-Endrunde eine höhere Ablösesumme einbringen.

Die mangelnden Einnahmen sind jedoch nicht das einzige Problem, auf der Torhüterposition lauert ein weiteres. Obwohl Alphonse Areola nach seiner Fulham-Leihe nun per Leihe weiter nach West Ham zieht, stehen immer noch neun Keeper unter Vertrag – zurückkehrende Leih-

spieler und Eigengewächse mitgezählt. Und auch die Frage, wer das Pariser Gehäuse hütet, ist noch nicht geklärt. Der bisherige unbestrittene Stammkeeper Keylor Navas wird sich Donnarumma nicht kampfflos geschlagen geben.

In der Offensive werden Weggänge hingegen nicht erwartet. Der lange als Verkaufskandidat gehandelte Julian Draxler hat im Mai erst für drei weitere Jahre verlängert, Pochettino scheint also auf den Deutschen zu zählen. Während Mauro Icardi (2024) und Neymar (2025) langfristig gebunden sind, laufen die Verträge von Angel di Maria und Kylian Mbappé in einem Jahr aus. Stand jetzt möchte Mbappé nicht verlängern. Die Verhandlungen mit den 22-Jährigen könnten das Transfergeschehen an der Seine noch einmal auf den Kopf stellen. Im Traum vom europäischen Thron ist ihm nämlich eine Hauptrolle zugewiesen. Nicht, dass am Ende wieder nur ein 2. Platz steht.

LUCAS ROIGNANT